

Kappadokien: Gewinnen ist nicht alles ...

Auf einer Stute mit grossem Herzen, die manchmal Rouge trägt, sind ein Hindernisparcours, mehrere Hinterhalte sowie ein 40 Kilometer langes Distanzrennen ein Kinderspiel. The Great Cappadocian Ride überrascht mit ungekannter Gastfreundschaft und märchenhafter Landschaft.

Von Carola Leitner



Ein warmer Sommerregen, höchstens. So lautet die Wettervorhersage unserer Guides. Als wir am ersten Tag in die Sättel steigen, hat es knapp 28 °C. Doch während wir mittags unter dem aufgespannten Sonnendach unseren Hunger stillen, frischt der Wind auf, dunkle Wolken nisten sich zwischen den uns umgebenden Gipfeln ein und erste Tropfen künden vom baldigen Regen. Als wir losreiten, ist die Temperatur auf etwa 15 °C gefallen, es donnert und blitzt unaufhörlich. Über den einsetzenden kurzen Hagelschauer wundert sich niemand mehr. Wenig später gibt unser Guide Nicolas Guillo das Zeichen zum Absitzen. Hören können wir ihn kaum noch, da die Regenböen seine Worte schnell davontragen. Der Pfad ins Tal verwandelt sich zusehends in eine Rutschpartie. Als wir endlich die befestigte Strasse im Dorf Kaleköy erreichen, will Nico einen Unterschlupf suchen und pfeift mehrere Male laut. Schon vom ersten Haus an der Strasse winkt kurz darauf ein Herr von seiner Veranda. Als ich tropfnass vor dem Einheimischen stehe, begrüsst er mich freundlich auf Türkisch und bittet mich ins Haus. Ich bedanke mich mit einem bibbernden «Teşekkür ederim» und streife Stiefeletten, Handschuhe, Helm und Socken ab. Die Hausherrin hat bereits allerlei Klei-







Foto: Kappadokya Reisen



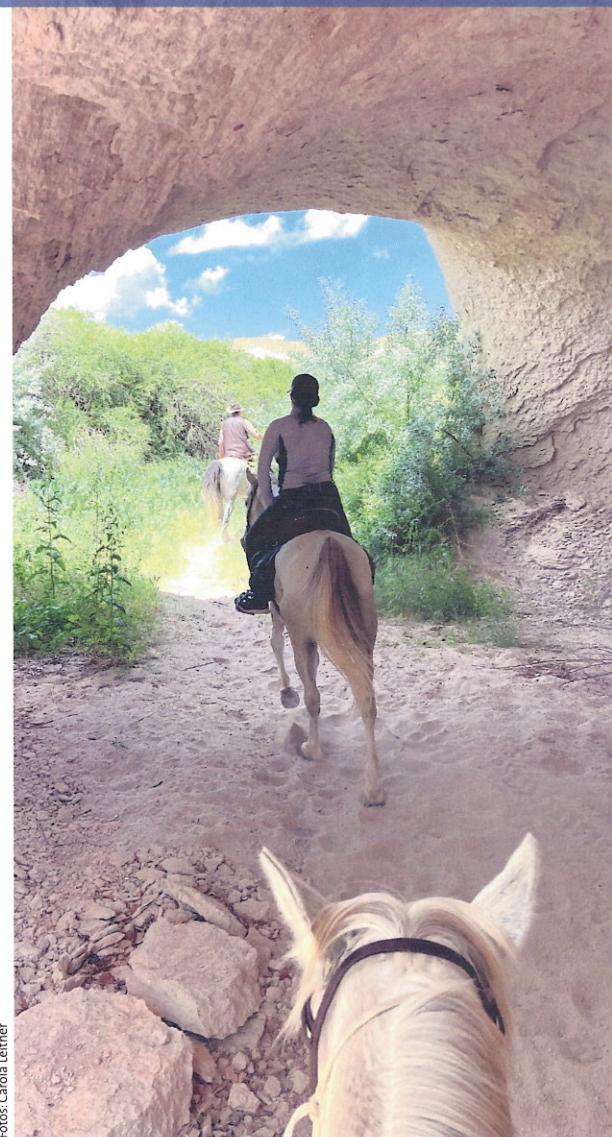
dungsstücke zum Aussuchen vor dem Badezimmer aufgetürmt. Meine ReitkollegInnen Rainer, Kara, Lorraine und ich entledigen uns der restlichen nassen Klamotten und kuscheln uns in trockene Hosen, Pullis und Socken. Im Wohnzimmer lodert ein Feuer im Ofen, es werden heisser Tee mit Zucker und gefüllte Fladen serviert. Die Gastgeberin hat Mitleid mit uns, sie lädt uns ein zu bleiben und ihre Sofas als Nachtlager zu benutzen. Als eine Stunde später das Begleitfahrzeug unser Gepäck mit der Ersatz-Reitkleidung anliefert, umarmt sie uns wie alte Freunde.

Robin Hood und eine Inspektion

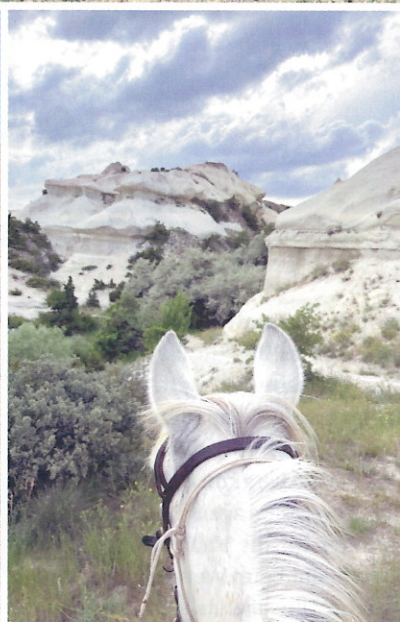
The Great Cappadocian Ride im Herzen Anatoliens bietet neben einem fünftägigen Trailritt einen Hindernisparcours sowie ein 40 Kilometer langes Distanzritt-Rennen. Doch während der Wanderreittage gilt es nicht nur, den Weg unter Anleitung der Guides auf der Karte zu finden, sondern auch Wegpunkte zu sammeln und die Camps zeitgerecht zu erreichen. Zudem liefern Duell mit der gegnerischen Mannschaft oder ein Hinterhalt Zusatzpunkte: Gelingt es einem Team, das gegnerische unentdeckt für 20 Sekunden zu filmen, wird dies als gelungener Hinterhalt gewer-

tet. Denn der gesamte Ritt ist ein Rennen, bei dem es Punkte für das Endergebnis zu sammeln gilt. Als wir abends im ersten Camp nahe Erdemli ankommen, lassen die dunkelgrauen Wolken, die die Bergkulisse im Hintergrund unseres Lagers zudecken, nichts Gutes für die Nacht vermuten – doch es bleibt beim Wetterleuchten. Gegen zehn Uhr abends schlüpfte ich hundemüde, aber glücklich in meinem Zelt in den Schlafsack. Am Morgen frage ich Rifat, Pferdepfleger und Mechaniker in einem, nach einem Plastiksack, um meine Füße vor den immer noch nassen Stiefeletten zu schützen. Statt des Plastiksacks bietet er mir sein zweites Paar Schuhe an. Sie passen nicht. Rifat wackelt mit dem Kopf und zieht kurzerhand die Wanderschuhe an seinen Füßen aus. «Okay?», fragt er mich. – Leider auch zu gross. Doch das Angebot steht stellvertretend für die gesamte Woche, denn die Mitarbeiter erweisen sich als humorvoll und stets hilfsbereit.

Bevor wir am zweiten Tag starten, gilt es, eine besondere Herausforderung zu meistern. Die ReiterInnen müssen mit Pfeil und Bogen auf die aufgestellte Wegkarte zielen. Jeder Pfeil, der trifft, steht für eine Punkte bringende Wegmarkierung. Während der folgenden Wanderreittage begeg-



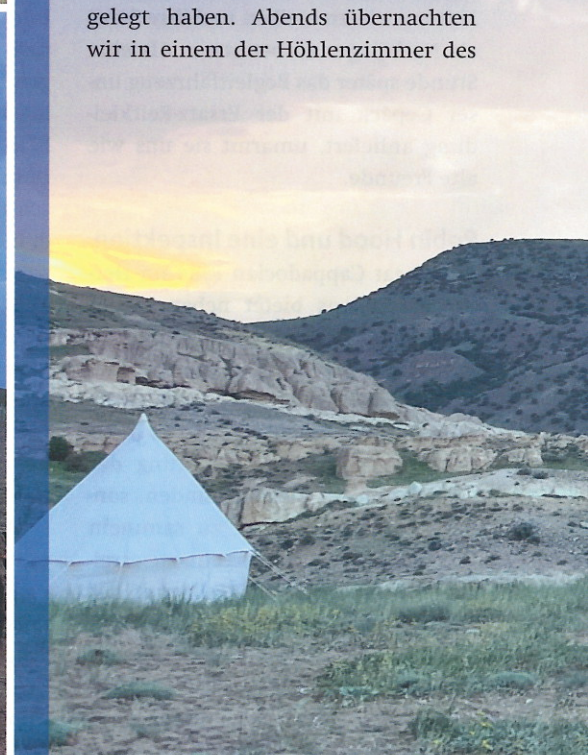
Fotos: Carola Leitner



nen wir immer wieder Schafherden, Kühen, Hirten und deren Hunde. Die tischhohen schmutzigweissen bis hellgelben Kangals tragen teils bedrohlich aussehende Stachelhalsbänder und sind nichts für schwache Nerven. Als wir im zweiten Camp, das im Nirgendwo zwischen den Dörfern Karain und Karlik liegt, ankommen, köchelt bereits unser Duschwasser über dem Lagerfeuer. Später erhalten wir Besuch von drei Gendarmen, die unser Lager inspizieren und für Fotos posieren.

Engel mit grossem Herzen

Während der Wanderreittage ändert sich die Landschaft täglich. Wir besuchen die Höhlenwohnungen von Golgoli, passieren mehrstöckige Taubenschläge im steil abfallenden Fels und reiten durch enge Canyons, bei denen die Satteltaschen an den Wänden kratzen. Auch mehren sich in der vulkanischen Landschaft – je näher wir der Farm von Nico in Ürgüp kommen – die mythischen Feenkamine, in deren Felsen die Menschen vor langer Zeit die teils unterirdischen Städte angelegt haben. Abends übernachten wir in einem der Höhlenzimmer des



Kızılvasi Restaurants. Die Ausstattung besteht aus Matratzen, vielen Kissen und Decken, die fehlende Aussenwand ersetzt eine dicke Decke. Tags darauf erklimmen wir mit den Pferden das Boz Dağı Plateau. Den steilen Anstieg führen wir mit den Pferden, die wie selbstverständlich über die teils hohen Steinstufen springen. Meine Stute Melek verhält sich dabei mustergültig. Kein Wunder, bedeutet ihr Name übersetzt Engel. Während ich am ersten Tag meine 14-jährige Schimmelstute noch in Anlehnung reiten will, merke ich rasch, dass es besser ist, ihr mehr Zügel zu geben. Dies ist anfangs ungewohnt für mich, doch Melek ist aufmerksam und auch im Canter problemlos zu kontrollieren. Wie Marilyn Monroe trägt sie platinblondes Haar sowie einen Schönheitsfleck und an einem Tag hat sie sogar Rouge vom roten Sand des Red Valleys aufgelegt. Als am vorletzten Tag der Hindernisparcours auf der Kapadokya Ranch von Nico und seiner Frau Helene ansteht, ist die Stute aufmerksam und eifrig bei der Sache, egal, ob Auf- und Absprung beim Tisch, Gatter, Slalom oder Brücke. Einzig das Rückwärts-

richten absolvieren wir mit Mühe – was wiederum an mir liegt. Nach der Mittagspause wird es ernst: Nico filmt die Punkte bringenden Einzelritte mit der Drohne. Dumm nur, dass ich am Nachmittag müde und unkonzentriert bin. Melek spürt meine Ungeduld und spiegelt meine Stimmung. Bis zur Hälfte meistern wir die Hindernisse passabel, doch dann klappt nichts mehr. Als es auf dem Reitplatz im Canter die letzten zwei kleinen Hindernisse zu springen gilt, verliere ich auch noch den rechten Bügel. Doch siehe da: Es geht auch ohne.

Auf Abstand

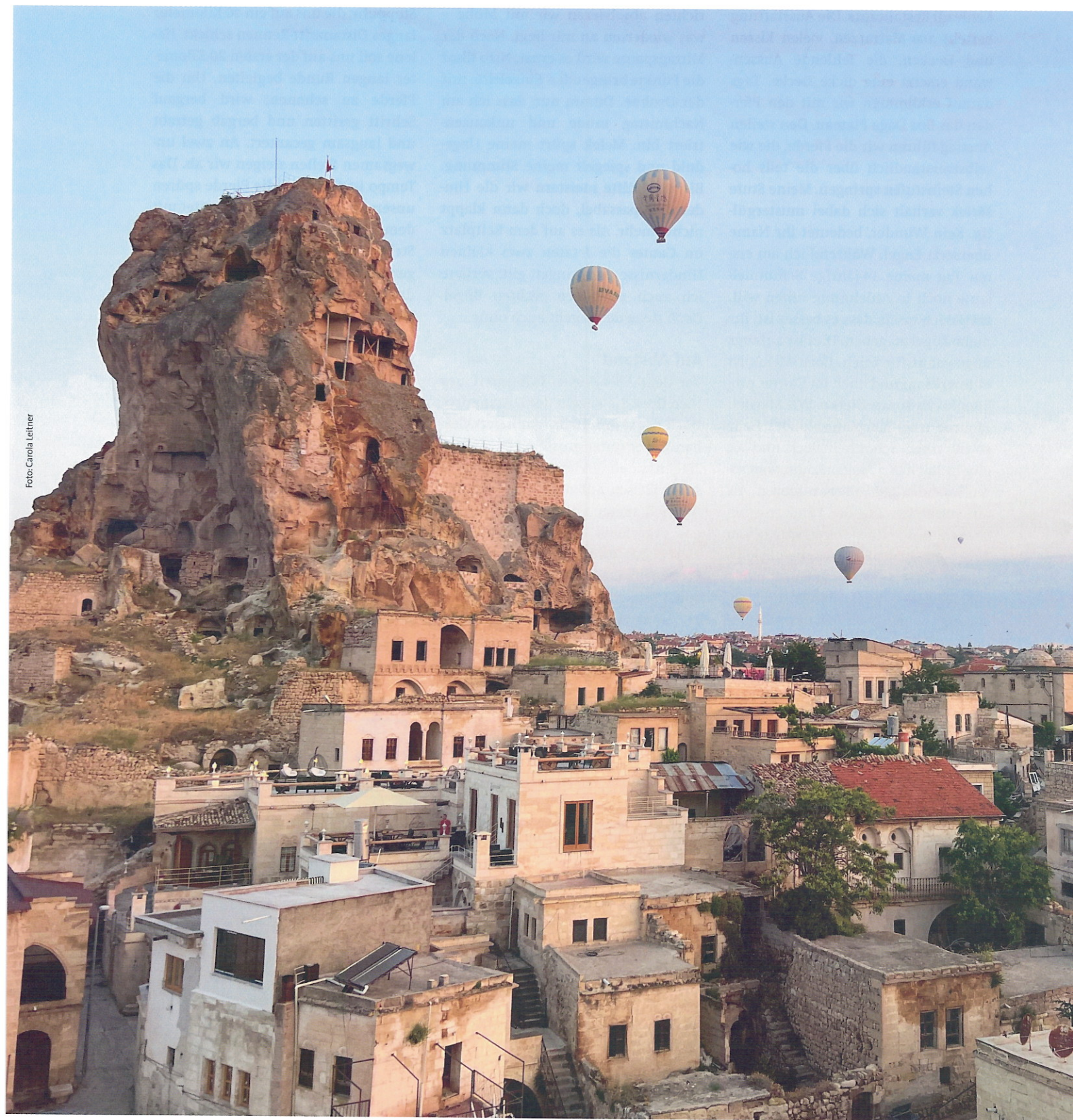
Vor dem Abendessen informiert uns Nico über die Regeln des Distanzritts. Doch das wahre Highlight liefert Gökhan, als er unter grossem Hallo einen Ziegenbraten serviert, dessen aromatisches Fleisch auf der Zunge zergeht. Als sich später alle Anwesenden um das Lagerfeuer scharen, wird musiziert. Nico und Helene haben noch Freunde eingeladen, einer davon spielt Saz, eine Art Laute, Rifat begleitet singend. Am letzten Tag klickt pünktlich um 6 Uhr morgens die

Stoppuhr, die uns auf ein 40 Kilometer langes Distanzritt-Rennen schickt. Helene soll uns auf der ersten 20 Kilometer langen Runde begleiten. Um die Pferde zu schonen, wird bergauf Schritt geritten und bergab getrabt und langsam gecantert. An zwei unwegsamen Stellen steigen wir ab. Das Tempo ist flott und die Pferde spüren unsere Anspannung. Rainer reitet mit dem Hengst Kerem Bora an letzter Stelle. Der Hengst wird immer hitziger und klebt an Meleks Hintern, sodass die Stute schneller wird und ich Mühe habe, im Canter den Abstand zum Vorderpferd zu halten. Ein fataler Fehler, denn als das Pferd vor mir auf einem sandigen Weg in ein eimer-grosses Loch tritt und strauchelt, haben Melek und ich keine Ausweichmöglichkeit mehr: Meine Stute tritt mit dem Vorderbein ebenfalls hinein, strauchelt und kann sich ohne zu stürzen wieder auf die Beine kämpfen. Direkt hinter mir gehen auch Kerem Bora und Rainer zu Boden. Doch wir alle haben Glück und keines der Pferde lahmt. Um sein eigenes Tempo reiten zu können, will sich Rainer absetzen. Als ich mich wenig später um-

>>



Foto: Carola Leitner



Information

Hin und zurück: Flug nach Kayseri, Flughafen-Transfer inklusive

Buchen: reiterreisen.com oder horseriding-turkey.com/en/

Dauer: 7 Reittage inkl. Vollpension und Picknicks, ca. 5–6 Stunden im Sattel

Stationen: Der Trail ist als Punkte bringender Wettkampf aufgebaut. Auf der Kapadokya Ranch nahe Ürgüp wird am Hindernisparcours trainiert, dessen Absolvierung Punkte bringt. Am letzten Reittag gilt es, einen 40-km-Distanzritt inkl. veterinärmedizinischem Check zu absolvieren.

Unterbringung: Zeltcamp mit Aussendusche und Toilette und zwei Hotelnächte

Voraussetzungen: Sicherheit in allen Gangarten und freiem Gelände, für erfahrene ReiterInnen

Pferde & Co: Vollblut-Araber. Geritten wird auf leichten Trail-McClellan-Sätteln.

Reitführung: englisch und französisch

Kosten: ca. 2600 Euro

sehe, scheint es ihm gelungen zu sein, bis zwei Sekunden später der Hengst mit fliegenden Bügeln ohne Reiter angesprengt kommt. Ich schreie den anderen ein aufgeregtes «Stopppp!» zu. Kurz danach galoppiert der stattliche Apfelschimmel schon an uns vorbei, dreht nach der letzten Stute wieder um und kommt zurück. Ich springe vom Pferd und erwische ihn am Zügel. Rainer kommt zerknirscht sowie unverletzt um die Ecke, doch an ein Weiterreiten ist nicht mehr zu denken. Helene begleitet ihn zurück zur Farm, während Lorraine, Kara und ich uns allein auf den Weg machen, der mit weissen Fähnchen markiert ist. Als

wir später auf der Farm ankommen, wird bei den Pferden die Herzrate gemessen. Melek hat eine besonders gute Herzfrequenz. Nach einer kurzen Pause geht es in die zweite Runde. Ich geniesse die lange Canterstrecke in vollen Zügen und als wir am Brunnen in Ortahisar ankommen, wo wir die Pferde am Brunnen tränken und mit kaltem Wasser kühlen, weiss ich: Dabei sein ist alles. Doch ich habe die Rechnung ohne meinen Filmstar gemacht, denn Meleks Herzrate ist nach dem 40-Kilometer-Ritt von allen Pferden die beste und beschert mir so trotz verhunztem Hindernisparcours den Sieg. 

